

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

Der ehemalige Nationalturner Peter Aliesch hat in seine Übung am politischen Reck zu viele griechische Klimmzüge nach oben eingebaut, um glaubwürdig zu erscheinen. Am Schluss dürfte ihm nur noch der von Frau Papadakis gesponserte Nerzmantel seiner Frau bleiben.

Es geschehen am helvetischen Polithimmel aber nach wie vor Wunder: Nationalratspräsident Peter Hess steht nach wochenlangen Drehungen in der politischen Waschmaschine mit weisser Weste da. Letztlich kann er davon profitieren, dass die dubiosen Offshore-Geschäfte zur fast normalen helvetischen Steueroptimierungs-Praxis gehören. Wer wollte da den ersten Stein auf ihn werfen?

«Eine Voraussetzung für die Einbürgerung der Ausländer sind vor allem gute Kenntnisse einer der vier Landessprachen in Wort und Schrift.» So erklärte Nationalrat Bortoluzzi entschieden. Und fuhr dann sehr illustrativ weiter: «Sie sollten wenigstens die Abfallverordnung verstehen können!» Recht hat er, denn schliesslich sind wir ein Kulturvolk.

Botschafter Borer erhielt vom Achener Karnevalsverein 1859 den «Orden wider den tierischen Ernst». Die Begründung: Borer entspreche gar nicht dem Bild, das man sich vom typischen Schweizer mache. Die Fastnachtler sprachen das Wörtchen «stur» nicht aus, sie dachten es nur. Die Schweiz soll, wenn der Beitritt zur UNO nicht

abzuwenden ist, sich verfassungsmässig auf vollste Neutralität – inklusive Abstinenz von wirtschaftlichen Sanktionen – verpflichten. Und diese konzessionslose Neutralität durch die Organe der Vereinten Nationen absegnen lassen! So der Wille der SVP. Das ist, wie wenn man Mitglied eines Fussballklubs werden wollte – unter der Bedingung, nie den eigenen Verteidigungsraum verlassen zu müssen.

Die kantonalen Polizeidirektoren planen die Einführung von Dumdum-Munition. Den Deformationsgeschossen schreibt man eine besondere «mannstoppende Qualität» zu. Wer stoppt die kantonalen Polizeidirektoren?

Bundesrat Leuenberger nannte keinen Namen, als er festhielt, es sei unsäglich, wenn eine Gemeinde im Kanton Schwyz durch einen völlig unrealistischen Steuersatz reiche Steuerzahler anziehe. Und damit auch der nächstgelegenen Grossstadt die Zentrumslasten überlasse. Keinen Namen genannt, keine Gemeinde gebrannt, so dachte wohl Leuenberger. Doch die unadressierte Post kam an: Der Gemeinderat von Freienbach verlangte vom Bundespräsidenten Aussprache und Entschuldigung. Warum eigentlich?

Die Mitarbeiter sind mir «das kostbarste Gut», beteuerte ABB-Chef Jörgen Centerman, der auch in Baden das grosse Sagen hat, bei seinem Amtsantritt. Nunmehr hat er weltweit Tausende von Stellen gestrichen und Tausende von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entlassen. Doch seine Strategie ging in

die Hosen: Statt um 18 Prozent in die Höhe sackten die Aktien um 18 Prozent in die Tiefe. Wer da an «gerechte Strafe» denkt, denkt nicht falsch. Damit beginnen auch die Aktienkurse der bisher herrgott-ähnlichen Manager zu sinken.

Nach der Vernehmlassung über die Armee XXI steht der oberste Verteidigungschef Samuel Schmid einer fast allgemeinen Desertion der politischen Truppen gegenüber. Er lässt aber das Erbe Ogis nicht einfach widerstandslos fallen und klammert sich unter anderem am obligatorischen Schiessen «als Grundlage für das Gefechtsschiessen» fest. Viele sind da allerdings der Meinung, es handle sich dabei bloss um eine «Grundlage für die Schützenfeste».

«Steigt Kriegsgeschrei vom Tale, der Äpler droh erwacht, er steigt vom hohen Walle und stürzt sich in die Schlacht.» Auf diese «Schlachtbereitschaft» kann heute Mutter Helvetia nicht mehr zählen, denn rund die Hälfte des Alppersonals sind Aussteiger und Aussteigerinnen. Alle träumen sie von Freiheit, Natur, Romantik, Selbstbesinnung und Glück. Und niemand von Krieg und Schlacht!

Luzern nennt sich stolz «Leuchtenstadt». Am 22. September, dem gesamteuropäischen Aktionstag für autofreie Städte, wird sie allerdings nur eine armselige Funzel vorweisen: bloss der innerste Stadtkern um den Bahnhof soll nämlich vom Autoverkehr freigehalten werden! Ein «Nichts» wäre besser!